

### Rundschau.

Die Statistik des Berliner Sylvestertubels weist diesmal ein kleines Plus gegenüber dem Vorjahr auf. Insgesamt wurden in der Berliner Sylvesternacht 139 Personen, dazu 90 wegen Verübung groben Unfugs und 8 wegen Körperverletzung sistiert. Im vorigen Jahr waren es 136, vor zwei Jahren allerdings 180.

Berlin, 3. Jan. Die Frau des Steinsehers August Klose in Altgeltow bei Werden (Pavel) erhängte ihre beiden jüngsten Kinder in Abwesenheit ihres Mannes, der mit den beiden ältesten Söhnen nach Köpenick zum Besuch seines Schwagers gefahren war. Die Frau selbst wurde Montagabend auf dem Bahnkörper der Linie Potsdam-Werden tot aufgefunden.

München, 3. Jan. Einem Motorfahrer in den Schliersee-Gruben, der sich aus seiner Maschine herausbeugte, wurde beim Vorbeifahren durch ein vorstehendes Stück Blech der Kopf glatt abgeschnitten. Ein anderer Motorfahrer in der gleichen Grube wurde durch Gase betäubt und bewußlos auf seiner Maschine gefunden.

Brüssel, Dem Prinzen Ernst de Ligne wurden, vermutlich von einem 20jährigen Kammerdiener, Juwelen im Werte von 35000 Mark gestohlen.

Wien, 3. Jan. Im Laufe des verflossenen Jahres war der bekannte österreichische Dichter Hofegger von der Absicht des Kaisers, ihn ins Herrenhaus zu berufen, verständigt worden. Die österreichische Pairliste vom Neujahrstage wies in dessen Hofeggers Namen nicht auf. Jetzt erklärt der Dichter der Grazer Tagespost, warum ihm diese Würde nicht zuteil geworden sei. Er habe sich, als er von seiner bevorstehenden Berufung hörte, an mehrere Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses gewandt, um ihnen folgendes zu sagen: So hoch er diese angetragene Ehre zu schätzen wisse, so würde er diese Würde und diese lebenslängliche Mitverantwortlichkeit doch als eine mit seinem Innenleben nicht zu vereinbarende Last empfinden, er gehöre nicht ins Herrenhaus und wolle seine Ruhe haben.

New-York, 4. Jan. In Brooklyn spielte sich gestern ein echter Wild-West-Gewaltakt ab. In einem dortigen Tanzsaal drangen 5 Rowdies ein und fingen an, auf die ihnen persönlich bekannten Mädchen zu schießen. Der ganze Saal war sofort in Aufruhr. In wilder Panik stürzte alles den Ausgängen zu. Die rohen Menschen mögen etwa 100 Schüsse abgegeben haben. Als die Polizei auf dem Schauplatz erschien, fand sie den Saal verlassen und alles in Trümmern. Zwei Mädchen wälzten sich im Blute und eine andere, welche die Ursache des Streites gewesen sein soll, war tödlich verletzt. Die Täter waren verschwunden, ohne daß es bis jetzt der Polizei gelungen ist, sie festzunehmen.

New-York, 3. Januar. (Entführung einer Millionärstochter.) Die 16jährige bildhäßliche Tochter eines bekannten Millionärs von Philadelphia ist von einem Hotelangestellten namens Cowpen entführt worden. Der Vater des Mädchens ist seit einigen Jahren Witwer und führte keinen eigenen Haushalt, sondern wohnte im Hotel. Er ging meist seinem eigenen Vergnügen nach, während die Tochter Vange- weile hatte. Sie knüpfte mit einem verheirateten Kellner ein Liebesverhältnis an, das schließlich zur Flucht des Paares führte.

New-York, 2. Jan. In einem hiesigen Restaurant gerieten in der Neujahrnacht die Kleider der Gattin des Newyorker Millionärs Ellis in Flammen. Ein Gast hatte beim Anzünden seiner Zigarre ein brennendes Streichholz weggeworfen; das Musselkleid der Frau fing Feuer. Man goß mit Champagnerkübeln Wasser auf die Frau und es gelang, die Flammen zu ersticken. Frau Ellis hat aber so schwere Brandwunden erlitten, daß für ihr Aufkommen keine Hoffnung besteht.

Schoppsheim, 31. Dezbr. Kürzlich starb hier die älteste Frau unserer Stadt, Frau Anna Gontner, im hohen Alter von 94 Jahren. Noch rüstig bis in ihre letzten Tage, hatte diese Frau das seltene Glück, in ihren alten Tagen noch Urgroßmutter zu werden. Aber auch einer selten großen Nachkommenschaft konnte sie sich rühmen. Ihren 11 Kindern entsprossen 50 Nachkommen (Enkel) und von diesen wiederum 120 Kindeskinder (Urenkel), denen in diesem Jahre noch Urenkel folgten, so daß diese seltene Ururhahne und Stammutter an ihrem Lebensabend auf 4 nacheinanderfolgende Generationen ihrer Nachkommenschaft in der stattlichen Gesamtzahl von 180 Personen schauen durfte.

### Württemberg.

Stuttgart, 2. Jan. In einer Betrachtung über die Gemeindevahlen in Württemberg hebt die „Schwäb. Tagw.“ hervor, daß in 73 württ. Orten, unter denen die bedeutendsten des Landes mit eingeschlossen sind, die Sozialdemokratie 110 Gemeinderatsmandate erlängte, von denen 82 neuer Besitz sind. Gegenüber dieser Zunahme besagen nach ihrer Ansicht die paar Verluste in einigen anderen Orten nicht viel. Die Gewinne der Sozialdemokratie sind zu einem Teil auch der Heranziehung neuer Bürger zu verdanken, ein Arbeitsgebiet, auf dem die bürgerlichen Parteien von der Sozialdemokratie noch viel lernen können. (S. M.)

Freudenstadt, 3. Jan. Wie der „Grenzler“ hört, hat Ratschreiber Wagner-Stuttgart der Leitung der hiesigen Volkspartei mitgeteilt, daß er für die durch den Tod des Abgeordneten Schmid notwendig gewordene Ersatzwahl für den Landtag nicht kandidiere. Wagner war bekanntlich im Jahre 1906 gleichzeitig mit dem verstorbenen Abgeordneten Schmid volksparteilicher Kandidat, ist aber damals unterlegen. — Von hier wird dem „Beobachter“ u. a. geschrieben: „Angesichts der Neuwahl eines Landtagsabgeordneten muß die parteipolitische Neuordnung rasch vorgenommen werden. Die Verhältnisse sind mit der Zeit anders geworden, die Gegensätze haben sich durch die Steuergesetzgebung verschärft und man braucht kein blinder „Seher“ zu sein, um zu der Einsicht zu kommen, daß auch die Sozialdemokratie ihre Truppen vollzählig aufmarschieren läßt in der Ersatzwahl. Sie hat — besonders im Nuztal — energisch organisiert und sich besonders an die Waldarbeiter gewendet. . . . Gelingt es, einen geeigneten Kandidaten zu finden, so dürfte auch diesmal der Sieg der Volkspartei ein ganz sicherer sein.“

Tübingen, 2. Jan. Die Strafkammer des Landgerichts verhandelte am 31. Dez. vor. Jz. die Strafsache der an der Schlägerei im Gasthaus des Eug. Reppel in Calmbach am 19. Okt. v. Jz. beteiligten Angeklagten. Der Haupttäter Karl Wilh. Hartmann wurde zu 6 Monaten, der Tagelöhner Gustav Seyfried zu 4 1/2 Monaten und Christian Bündel zu 3 Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt.

Tübingen, 4. Jan. Die tolle Neujahrsschießerei fordert alle Jahre ihre Opfer. In die hiesige chirurgische Klinik wurden verschiedene schwerverletzte Personen eingeliefert, so ein 35jähriger Mann aus Neufra, der schwere Brandwunden im Gesicht erlitten hatte, ein 15jähriger Knabe aus Rottweil, der durch einen Revolverbeschuss am Rückgrat verletzt wurde. Einem Burschen aus Oberdeigisheim wurde die linke Hand, einem 20jährigen jungen Mann aus Heselwangen wurden 4 Finger der linken Hand zerschmettert. — Der hiesige Artillerieverein schloß am Sylvesternachmittag mit seiner neuen Kanone das neue Jahr ein.

Zuffenhausen, 4. Jan. Der Unfug des Neujahranschießens hat auch hier sein Opfer gefordert, indem ein junger Mann sich drei Finger weggeschöß und auch noch Verletzungen im Gesicht davontrug. Der unglückliche Schütze wurde nach Anlegung eines Notverbandes mittels Sanitätswagens ins Krankenhaus übergeführt. Dort soll ihm die Hand abgenommen worden sein.

Dürrenz-Mühlacker, 3. Januar. Ein interessanter Anblick bot sich hier einem kleinen Zuschauerkreis dar. Der 33jährige Kaufmann Max Hanselmann von hier hatte ein „Wasserfahrrad“ konstruiert und führte es heute auf der Enz in der Nähe der Brücke vor. Hanselmann fuhr damit einigemal allein eine Strecke von ca. 400 Meter sicher und ruhig gegen die Strömung und wieder zurück mit der Geschwindigkeit eines gut gehenden Fußgängers, später nahm er auch noch eine Person mit sich. Der Apparat trug auch noch diese Person. Der Apparat besteht aus dem Gestell eines Fahrrad, welches mit 2 blechenen, etwa 2 Meter langen luftdichten Ballons fest verbunden ist, hinten ist ein Schaukelrad, der Antrieb erfolgt wie bei einem Fahrrad. Als erster Versuch ist die Leistung beachtenswert.

Sulzbach, 3. Jan. Die Frau des Wilhelm Keller wollte am Ofen Wäsche trocknen und entfernte sich dabei auf einige Zeit aus der Wohnung. Die Wäsche fing Feuer und bei dem dadurch entstandenen Zimmerbrand erstickten zwei Kinder des Kellers im Alter von 2 und 4 Jahren.

Stuttgart. [Landesproduktendörse.] (Bericht vom 3. Januar 1910.) Die Landzufuhren waren, wie jedes Jahr zwischen den Feiertagen, sehr klein und wurden solche zu besseren Preisen rasch abgesetzt. Die heutige Börse, welche gut besudet war, verkehrte in fester Haltung, jedoch bewegten sich die Umsätze in engen Grenzen. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 84 M. 50 Pfg. bis 85 M. 50 Pfg., Nr. 1: 83 M. 50 Pfg. bis 84 M. 50 Pfg., Nr. 2: 82 M. 50 Pfg. bis 83 M. 50 Pfg., Nr. 3: 81 M. 50 Pfg. bis 82 M. 50 Pfg., Nr. 4: 29 M. 50 Pfg. bis 30 M. 50 Pfg. Kleie 10 M. 50 Pfg. bis 11 M. — Pfg. (ohne Sack.)

### Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.

\* Neuenbürg, 4. Januar. Wie alljährlich wird auch heuer wieder am Erscheinungsfest in den evangelischen Kirchen des Württemberger Landes für die Basler Mission in Kamerun eine Kollekte veranstaltet werden. Je erfreulicher die Fortschritte der Missionsarbeit in diesem deutschen Schutzgebiet sich anlassen, um so mehr wird auch Ermutigung zur Unterstützung dieses Missionswerks sich einstellen. Unter den vier Missionsgebieten, auf welchen die Basler Missionare arbeiten: Goldküste (seit 1828), Indien (seit 1834), China (seit 1846) und Kamerun (seit 1887), ist Kamerun das an Erfolgen ergiebigste geworden. Im letzten Jahre haben in Kamerun 1573 Heidentaufen stattgefunden. Damit steht dieses Arbeitsfeld an der Spitze sämtlicher Basler Missionsgebiete. Auf der Goldküste waren es 838, in China 609, in Indien 389 Heidentaufen. In Indien ist noch immer das Kastensystem ein Haupthindernis rascheren Vordringens des Evangeliums. Immerhin aber fehlt es auch in Indien nicht an erhebenden Beispielen von entschiedener Bekenntnistreue. In Kalitut z. B. ist ein Brahmane, also ein Angehöriger der vornehmsten Kaste, zum Christentum übergetreten. Seine Verwandten setzten ihm zu, er möge doch diesen Schritt zurücknehmen. Es wurde ihm schließlich eine Geldsumme angeboten in der Höhe von 28000 M., um ihn zum Rücktritt zu bewegen. Aber er blieb fest. In China, dem stolzen „Reich der Mitte“ mit seinen 18 Provinzen, regt es sich nach den furchtbaren Stürmen und Erschütterungen der letzten Jahre gewaltig. Man hat dieses China schon mit einem schlafenden Riesen verglichen, der jetzt eben am Erwachen ist und sich umschaut, was er zu tun habe, um sich in der Welt der Wirklichkeit einzurichten und seine Kräfte dem Tageslicht anzupassen. Am 17. Juni v. J. hat die chinesische Regierung einen Erlaß ausgegeben, wornach alle Beamte bis hinauf zu den höchsten Würdenträgern des Reiches das Opiumrauchen aufgeben müssen. Ein Vizekönig hat die Abhaltung heidnischer Prozessionen und Götzenfeste bei Strafe verboten, denn das Volk werde durch solche Veranstaltungen nur zu Ausschreitungen und pöbelhaftem Betragen verleitet. Auf der Goldküste zeichnen die neuen Christengemeinden sich aus durch beschämende Freigebigkeit für kirchliche Zwecke. Auch manche Heiden zeigen sich recht freundlich und zutunlich. So haben zwei heidnische Häuptlinge im Gebiet von Abetifi





160 Mk. gespendet zur Deckung des Missionsbedarfs. Im Gebiet von Alem sagte ein Heide: „Eine Stadt, die keine Kirche hat, ist keine Stadt.“ Am allererfreulichsten aber sind die Erfolge der Arbeit in Kamerun. Besonders im Grasland, im Gebiete von Bali und Bamum, schreitet das Evangelium rüstig voran. Der König von Bamum, Njona, hat den Ausspruch getan: „Im nächsten Jahr sollen hier 100—200 Leute getauft werden, und darunter will auch ich sein.“ Oder als er von der Taufe der Balileute hörte, sagte er: „Ich werde mich auch bald taufen lassen, da Gottes Sache größer ist als alles in der Welt.“ Der Mitwirkung am Werk der Mission braucht sich wahrlich kein Christ zu schämen, im Gegenteil!

Neuenbürg, 3. Jan. Der Landwirtschaftl. Bezirksverein hielt gestern seine Winter-Plenarversammlung im Gasthaus zum Ochsen in Hßen ab. Der Besuch war zahlreicher denn je und es waren die ausgedehnten Wirtschafts-Räumlichkeiten bis auf den letzten Platz besetzt. Oberamtmann Hornung begrüßte die Versammlung mit den besten Wünschen für das neue Jahr und betonte, daß auch das abgelaufene Jahr für den Landwirt nicht unbefriedigend gewesen sei. Vereinssekretär Kübler berichtete über die in Aussicht genommenen Anbauversuche mit italienischem Weißklee, sowie über die am 16., 17. und 18. April stattfindende Mastvieh-Ausstellung in Stuttgart, die den Landwirten Gelegenheit geben soll, die Leistungsfähigkeit der einheimischen Tierzucht darzutun und den Absatz ihrer Erzeugnisse zu fördern. Landwirtschafts-Inspektor Ströbele-Leonberg hielt einen sehr instruktiven Vortrag über das Thema: „Wie soll der Landwirt die Wiesen pflegen, daß sie Höchstträge liefern.“ Eingehend besprach er insbesondere die Anlage der Wiesen, ihre Behandlung und Düngung, Pflege und Bearbeitung, Bekämpfung der Unkräuter, Vertilgung schädlicher Tiere, Bewässerung und Entwässerung, sowie die Aberntung der Wiesen. Reicher Beifall wurde dem Redner für seine interessanten Ausführungen zuteil. Oberamtsarzt Böpple sprach über die Schlachtviehverversicherung und empfahl den Landwirten unter angemessener Beteiligung an den Versicherungsbeiträgen ihr Schlachtvieh nur an solche Käufer abzusetzen, die in der Schlachtviehverversicherung sind. Sodann wurden die aus Anlaß der letzten staatlichen Rindviehschau verwilligten Diplome und Prämien im Betrag von 740 Mk. zur Verteilung gebracht. Den Schluß der anregenden, von ca. 300 Mitgliedern besuchten Versammlung bildete die übliche Gratisverlosung nützlicher landwirtschaftlicher Gegenstände.

K. Offenau. Am Stephanstag hielt der hiesige Kirchenchor seine Weihnachtsfeier, verbunden mit theatralischen Aufführungen und Gabenverlosung im Gasthaus zur „Sonne“ ab. Die Feier wurde eingeleitet durch schöne Gesangsvorträge des Chors unter Leitung ihres tüchtigen Dirigenten Hrn. Lehrers Frank. Pfarrer Luz dankte dem Dirigenten für seine Bemühungen, die nicht klein gewesen sein mögen, bis die kleine Schulkapelle eingeleitet war.

## Die Nachtwächter

oder

### die unglückselige Omnibusfahrt.

Humoristische Erzählung v. Eugen Simson.

1) (Nachdruck verboten.)

In Waldbach hat es seit Menschengedenken kein solches Schneegestöber gegeben, wie in der letzten Sylvesternacht, und bis auf den andern Tag fiel noch der Schnee in großen Flocken dicht herab, so daß man kaum die Augen öffnen konnte. Es ist Neumond und brennt am Torwege des Gasthofes zum „Blauen Bock“ die einzige Laterne des Ortes; darum ist die „Einzige“ vor dem „Hotel Peterlein“ im Nachbarort Breitenfeld auch in Brand gesteckt worden.

Diese beiden Erhellungswerkzeuge verdanken ihr Dasein der unbegreiflichen Existenz eines alten, ausgeleierten Stellwagens, welcher von Tag zu Tag bis abends punkt Elf vor dem „Peterlein“ steht. Um diese Zeit spannt Johann die Pferde vor, steigt auf den Bock und kutschiert zur Stadt hinaus, beim „Wilden Mann“ vorüber bis nach Waldbach vor den „Blauen Bock“, wo er bis ein Uhr ausruben darf, um dann mit frischen Kräften den Weg zurückzulegen.

Allerdings liegt eben keine bewundernswerte Weisheit darin, den Omnibus gerade zu einer Zeit loszulassen, in welcher es keinem vernünftigen Menschen einfallen wird, ihn zu benutzen, aber die beiden Orte liegen einander in den Haaren vom Bürger-

Neuenbürg, 3. Jan. Die unnatürliche warme Bitterung der letzten Dezembertage hat verschiedene buntfarbige Schmetterlinge zu vorzeitigem Fluge verlockt, und auch uns sind einige, zum Teil sehr schöne Exemplare auf den Redaktionstisch geflogen. Das inzwischen aufgetretene mehr winterliche Wetter wird sie schmerzlich über ihren Irrtum aufgeklärt und ihrem Traum vom Frühling ein schnelles Ende bereitet haben.

Neuenbürg. Der hundertjährige Kalender verkündet für Januar in den ersten Tagen trübes, dann bis zum 15. schnee- oder regenreiches Wetter. Vom 17. bis 20. soll es windig werden, am 21. soll heftige Kälte eintreten, die bis zum Monats-schluß anhält und eventuell Schneefälle mit sich führt.

Neuenbürg, 4. Januar. Das Jahr 1910 steht nach dem Hundertjährigen Bitterungskalender des „Großen Planetenbuchs“ unter der Herrschaft des Planeten Jupiter. „Dieser an sich heiß, feucht, gemäßig und angenehm, sucht gut zu machen, was Saturnus böse gemacht hat. Die unter ihm stehenden Jahre sind freundlich und angenehm, doch mehr feucht als trocken in der folgenden Art: Wegen der nachhaltigen Einwirkung des Saturnus ist der Frühling kalt; der Sommer im Anfang feucht und kühl, gegen das Ende aber heiß; der Herbst naß; der Winter ganz gelind. Die Frucht gedeiht wohl, nicht so sehr der Wein.“ Für den Januar wird im besonderen noch folgende Wettervorhersage ausgegeben: „Der ganze Monat ist ziemlich trocken, gesund, angenehm und nicht zu kalt.“ Jetzt wollen wir sehen, ob der Hundertjährige recht behält.

## Dermisches.

Zu es gleich! ist ein guter Wahlspruch. Wenn Sie einen Erfolg durch ein Inserat erzielen können, so inserieren Sie gleich und warten Sie nicht erst lange Wochen, „ob es nicht so geht“. Inzwischen ist die beste Zeit vorbei.

Der Jar auf Posten. Vom Jaren, der kürzlich in der Uniform eines einfachen Soldaten unerkannt spazieren ging, um das Soldatenleben besser kennen zu lernen, wird aus Livadia eine neue Geschichte berichtet, die ihn in einer ähnlichen Rolle zeigt. Der Jar ging in Begleitung eines Adjutanten in den Gärten umher, als er plötzlich einen Posten bemerkte, der einen Blutsturz hatte. Der Mann versuchte vergebens, den obersten Kriegsherrn zu grüßen. Sofort sandte der Jar seinen Adjutanten zu dem Soldaten, er solle seinen Posten verlassen und sich zu einem Arzt begeben; aber der Mann weigerte sich und erklärte, er wäre durch seinen Eid gebunden, eher zu sterben als seinen Posten zu verlassen, bevor die Ablösung käme. Da trat der Jar selbst an den Soldaten heran und sagte ihm, durch denselben Eid wäre er verpflichtet, zuerst seinem Kaiser zu gehorchen und nach dem Kriegsrecht hätte er, der Jar, mit dem Wachoffizier allein das Recht, eine Schildwache abzulösen. Er befahle ihm daher, ihm sein Gewehr zu übergeben und sofort zu gehen. So stand der Jar Posten, bis der

meister bis zum Nachtwächter herab, versäumen keine Gelegenheit, sich alle mögliche Liebe und Dankbarkeit zu erweisen und haben es glücklich so weit gebracht, daß die wurmstichige Beförderungsmaschine nicht über ihr Vermögen angestrengt wird. Diese nachbarliche Freundschaft feiert ihre schönsten Triumphe im „Wilden Mann“, welcher gerade auf halbem Wege zwischen Waldbach und Breitenfeld liegt und wo die beiderseitige Jugend sich an jedem Sonn- und Festtage bei Musik und Tanz versammelt, um sich am Schlusse des Vergnügens noch ein wenig bei den Ohren zu nehmen.

Ganz draußen, im letzten Hause Waldbachs wohnt der ehrsame Schreiner und Nachtwächter Anorpel. Trotz des heutigen Feiertages sitzt seine Frau emsig am Spinnrade und arbeitet, als gelte es, sich vom Bettelstabe zu retten. Das ist von jeher der Art und Weise gewesen, die auch von ihrem Eheherrn so treulich befolgt worden ist, daß sie etwas Schönes vor sich gebracht haben. Lange Zeit ist in der Stube nichts vernehmlich gewesen, als nur das Schnurren des Rades, jetzt aber ertönt ein kräftiges Gähnen hinter dem mächtigen Rachelosen hervor:

„U — aaah! U — aaah! — — Hanne!“ ruft es mit schnarrender Stimme.

„Was denn?“

„Guck doch mal an die Uhr, welche Zeit ist es!“

„Grab halb Zehn. Ich wollte Dich eben wecken.“

„Halb Zehn schon! U — aaah! — — Ist der Kaffee schon fertig?“

(Fortsetzung folgt.)

Wachoffizier in größter Eile herbeiführte, um den kaiserlichen Posten abzulösen.

Soll man lange schlafen? Die Gegner des langen Schlafes pflegen sich gewöhnlich in ihren Behauptungen, daß nur wenig Schlaf gesund ist, von den Männern wie Friedrich der Große, Napoleon, Wellington unterstützen zu lassen, von Männern, die bekanntlich nur 4 Stunden Schlaf brauchten. Das waren aber eben so außergewöhnliche Männer, daß sie mit ihrer Energie sogar die Natur und zwar die Natur ihres eigenen Körpers bezwingen konnten. In Wirklichkeit ist langer Schlaf außerordentlich gesund, und für Frauen sogar ein sehr wichtiger Faktor zur Erhaltung ihrer Schönheit. Niemals sollte man die schwere Müdigkeit vorübergehen lassen, ohne sich zu Bett zu begeben. Niemals sollte man aufstehen, ehe man nicht vollkommen ausgeschlafen ist. Der Mann soll 8 Stunden, die Frau soll 9 Stunden schlafen. Schwächliche Kinder sollen 13 bis 14 Stunden schlafen. Vorzeitiges Unterbrechen des Schlafens führt zu einer außerordentlichen Schwächung des Körpers und des ganzen Organismus. Die Unachtsamkeit so mancher Schulfürer rührt daher, daß die Kinder nicht völlig ausgeschlafen sind, wenn sie zur Schule gehen. Der Schlaf in frischer Luft bei offenem Fenster ist das beste kosmetische Mittel, es erhält den Teint lange rosig und frisch.

## Wechsel-Rätsel.

Eine der Hauptstädte ist's. Fünf Lettern bilden den Namen, preußische Insel es wird, ändert zwei Lettern man um.

Auflösung der dreißibigen Charade in Nr. 1. Eduard.

Auflösung der Aufgabe in Nr. 1.

Die Zahl 191.

Richtig gelöst von Willi Doderer in Neuenbürg.

## Literarisches.

Die Zeitungs-Annonce ist ein wichtiger Faktor im Geschäftsleben unserer Zeit geworden. In weiten Kreisen von Industrie und Handel sieht man deshalb dem alljährlich um die Jahreswende erscheinenden Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse mit besonderem Interesse entgegen. Der Inserent findet in diesem Buch in übersichtlicher Anordnung alle wünschenswerten Angaben. In Verbindung mit Rudolf Mosse's Normal-Zellenmesser bietet dieser Zeitungs-Katalog die einzig sichere und bequeme Handhabe für eine korrekte Zellenberechnung und für eine Kontrolle der Anzeigen-Rechnungen. Mit der soeben erschienenen Ausgabe für das Jahr 1910 widmet die Firma Rudolf Mosse ihren Geschäftsfreunden wieder eine elegante Schreibmappe mit einem Notizkalender für jeden Tag des Jahres. Die Schreibmappe enthält ferner eine Reihe für das Geschäftsleben wichtiger Geschäftsbestimmungen, Porto- und Stempel-Tarife, Zinsstabellen usw. In einem besonderen Abschnitt zeigt die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse an Reproduktionen auffälliger Annoncen-Entwürfe, die sie in ihrem eigenen Zeichenbureau für ihre Kunden hergestellt hat, wie sie bestrebt ist, ihre Dienste auch auf diesem Gebiet den Inserenten immer wertvoller zu machen.

„Er steht schon seit einer Stunde in der Röhre.“  
„Da wird er auch schöne schmecken! Und die Flasche?“

„Sie ist voll: Ein Nösel Nordhäuser und für sechs Pfennig Rum hinein.“

„Gut! Es liebe ich sonst gar nicht aushalten bis früh um Vier! Gib mir meine Filzschuhe her!“

Die Frau zieht die verlangten Zehnwärmer von den Füßen und schiebt sie über die Stube hinüber bis an das Kanapee. Dann spinnst sie in bloßen Strümpfen ruhig weiter. Nun knarrt, rasselt und stöhnt das alte Lager, als wolle es aus allen Fugen gehen; zwei lange, dünne Beine schieben sich hinter dem Rachelgebäude hervor; ihnen folgt eine undefinierbare Panzerform, aus welcher ein paar hagere Arme um sich greifen. Dann kommt ein stoppeliger Schwarzdornbart, überragt von einer Nase, an welcher der Nordhäuser ein wahrhaft überwältigendes Exemplar statuiert hat und endlich steht er da, fährt mit den Füßen in die Schuhe, wirft einen prüfenden Blick nach dem braungeräucherten Zifferblatt und bringt sich darauf mit einem Schritte seiner Stalotenbeine bis vor die „Röhre“, aus welcher er die Mokkaanne zieht, um sich der lieben Zichorie mit einem solchen Eifer hinzugeben, daß er dem erquickenden Inhalte der Kanne gar bald auf den Grund gekommen ist. Darauf erhebt er sich, um seine Wächtergarderobe anzulegen und dabei aus dem steifen Panzer zu fahren, der seine Vorderseite lugelbald in Verwahrung nimmt.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von E. Koch in Neuenbürg.